

DOKUMENTATION

Fachtag & 10-jähriges Jubiläum 2023

24. Oktober 2023



SPRACHE SCHAFFT CHANCEN



Unterstützt durch

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration

WORKSHOP 1

Was Engagierte brauchen – unsere Wünsche an die Politik

Beatrix Hertle, Landesgeschäftsführerin lagfa bayern e.V.

Ursula Erb, Expertein für bürgerschaftliches Engagement

Beim Workshop „Was Engagierte brauchen – unsere Wünsche an die Politik“ ging es darum zu reflektieren, was im eigenen Engagement und in den dafür vorhandenen Strukturen bereits gut, läuft aber auch wo es noch Reibungspunkte und Bedarfe gibt, bei denen eine Unterstützung von Seiten der Politik nötig wäre. Durch eine aktive und lebendige Diskussion der Teilnehmenden entstand eine breite Themensammlung. Zentrale Frage war: Was kann/muss die Politik verbessern, damit sich die ehrenamtlich Engagierten besser unterstützt fühlen?

Aus der Themensammlung wurden dann ein paar zentrale Punkte bestimmt, die als aktuellste Handlungsbedarfe und Wünsche von den beiden Referentinnen Beatrix Hertle und Ursula Erb mit in das Podiumsgespräch mit Staatssekretär Sandro Kirchner genommen wurden. Zentral Punkte waren zum Beispiel:

- Schaffung von Möglichkeiten zur Supervision und psychologischen Begleitung von freiwillig Engagierten in der Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund.

- Bereitstellung von gemeinsamen Räumen/Runden, in denen ehrenamtlich Engagierte und Hauptamtliche zusammenkommen und die gegenseitige Expertise erkannt und genutzt wird.
- Verwendung von leichter Sprache in amtlichen Schreiben, so dass bereits hier Hürden in der Verständigung gesenkt und Ängste abgebaut werden können.



WORKSHOP 2

[Zur Präsentation
hier klicken](#)



Handlungsorientiert lehren und lernen

Dr. Elena Wagershauser

Im Workshop „Handlungsorientiert lehren und lernen“ wurden verschiedene Methoden vorgestellt, um den Unterricht zu einem offeneren Lernraum zu machen. Zunächst wurde geklärt, was „handlungsorientiert“ in Bezug auf Unterricht konkret bedeutet. Zum einen sollten dabei die Lernenden im Mittelpunkt stehen. Dazu gehört, dass sie aktiv in jede Unterrichtsphase mit einbezogen und die individuellen Kompetenzen berücksichtigt werden. Generell sollte Unterricht in diesem Format mehr Sprechzeit für die Lernenden enthalten, da sie die Unterrichts-

einheit aktiv mitgestalten sollen. Zum anderen sollte der Fokus auf ein Endprodukt und den Lernweg dorthin gelegt werden. Dabei geht es darum, dass die Lernenden ganzheitlich den Lernprozess miterleben und sich durch Ausprobieren etwas selbst beibringen. Diese Art der Unterrichtsgestaltung ändert auch die Rolle und das Verständnis der lehrenden Person: ihr kommt eine beratende und unterstützende Funktion im Lernprozess zu. Handlungsorientierter Unterricht ist darauf ausgelegt die Selbständigkeit der Lernenden zu fördern.



WORKSHOP 3

[Zur Präsentation
hier klicken](#)



Fair streiten - Gelingender Umgang mit Konflikten

Jens Tietböhl, Supervision und Coaching

Im Workshop „Fair streiten“ ging es um die generelle Haltung zu Konflikten. Im Zentrum des Workshops stand die Annahme, dass Konflikte wie Knetmasse sind – je schneller man sie bearbeitet, desto besser lassen sie sich formen und als Chance zum Wachstum nutzen. Aber von vorne: Von einem Konflikt spricht man, wenn innerhalb einer Gruppe oder zwischen Individuen unterschiedliche Erwartungen aufeinandertreffen. In der Sprachvermittlung dürfen zudem äußere Einflussfaktoren nicht außer Acht gelassen werden, die ein erhöhtes Konfliktpotential bieten. So kommen zum Beispiel störende Dynamiken in der Gruppenbeziehung oder auch kulturell bedingte Missverständnisse hinzu. Ebenfalls können unterschiedliche Überzeugungen und Motivationen auf Konflikte einwirken. Der Konflikt kann eben dann zum Risiko werden, wenn man zu spät agiert – die Knetmasse also schon etwas eingetrocknet und bröselig ist. In diesem Stadium ist eine Lösungsfindung meist nicht mehr ohne äußere Hilfe möglich, da auf

der emotionalen Ebene schon viel Frustration herrscht und dadurch ein unangenehmer Rahmen ohne Verständnisraum geschaffen wird. Begreift man den Konflikt jedoch als Chance zum gemeinsamen Wachstum wird es möglich gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten – die Knetmasse ist noch weich und formbar. Gegenseitiges Bemühen um Verständnis ist dabei maßgeblich.



WORKSHOP 4

Wie stärke ich mich selbst?

Elisabeth Benzing,

Mitarbeiterin Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfegruppen Mittelfranken

Im Workshop „Wie stärke ich mich selbst?“ ging es darum, sich seiner persönlichen Stärken bewusst zu werden und dadurch die eigene Resilienz besser begreifen zu lernen. Resilienz ist die individuelle innere Widerstandsfähigkeit eines Menschen. Es ist zu beachten, dass jede Person andere Methoden und andere Bedarfe in Bezug auf Resilienz hat.

Es gibt sieben Säulen, die zu innerer Widerstandsfähigkeit verhelfen. Im Folgenden sind die sieben Säulen im kurzen Überblick:



Optimismus: Eine positive Grundeinstellung erleichtert den Umgang mit Problemen.

Akzeptanz: Eine Herausforderung annehmen und akzeptieren, dass es sie gibt.

Zukunftsorientierung: Wie wird in die Zukunft geblickt, welche Vorstellung von Zukunft existiert?

Lösungsorientierung: Es wird aktiv nach Lösungen für das Problem gesucht.

Selbstwirksamkeit: Das Erleben, dass man selbst etwas tun/ändern kann. Aus der Hilflosigkeit ins Tun kommen.

Achtsamkeit: Sich selbst wahrnehmen und auf das eigene Wohlergehen achten.

Netzwerken: Austausch mit anderen, um sich gegenseitig zu stärken und auch zu reflektieren.



Podiumsgespräch mit Staatssekretär Sandro Kirchner

Im Podiumsgespräch wurden zentrale Punkte aus den zwei Workshoprunden zum Thema „Was Engagierte brauchen – Unsere Wünsche an die Politik“ an Staatssekretär Sandro Kirchner herangetragen. Einen Auszug aus der schriftlichen Antwort des Ministers lesen Sie hier:

Zur psychologischen Betreuung der Ehrenamtlichen in den Projekten – Supervision:

„Die vom Freistaat geförderten Integrationslotsinnen und -lotsen können für die Ehrenamtlichen im Bereich Asyl und Migration Supervisionen durchführen und unterstützen diese im Umgang mit belastenden Situationen. In der Vergangenheit [wurde] zusammen mit dem StMI ausgelotet, wie die Zusammenarbeit zwischen der lagfa und den Integrationslotsinnen und -lotsen verbessert werden kann, inwiefern Schnittstellen bestehen und wie Synergien genutzt werden können.“



Zur Thematik der einfachen Sprache bei Behörden:

„Für diese wichtige Aufgabe bietet das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration mit der Broschüre ‚Freundlich, korrekt und klar – Bürgernahe Sprache in der Verwaltung‘ Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung praktische Formulierungshilfen an. Außerdem weiten wir kontinuierlich unsere Angebote in leichter Sprache aus.“

Gleichwohl gibt es Fälle, in denen verständliche Formulierungen besonders schwerfallen, weil der Sachverhalt oder die Rechtslage kompliziert sind. Zudem gibt es Bereiche in der öffentlichen Verwaltung, die ganz besonders belastet sind. Dazu zählen z. B. die Ausländerbehörden. Leicht verständliche Formulierungen bei komplexer Sach- und Rechtslage kosten aber viel Zeit. Daher bitten wir um Verständnis, falls es nicht jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter stets gelingt, einen Bescheid in einem schwierigen Fall einfach verständlich darzustellen.“

